

net, daß ma des also so furchtbar puristisch bekämpfen soll
...
(I 125, Univ. Professorin, Innsbruck)

Diese realistische Einschätzung der sprachlichen Situation Österreichs gilt allerdings nur für die Interviews und ist somit eine "Wunscheinschätzung"; wie im nächsten Kapitel zu zeigen sein wird, wird eine mögliche österreichische Hochsprache in Wien angesiedelt, gerade auch von Personen aus den Bundesländern. Es zeigt sich hier die historisch begründete Konkurrenz zwischen den Bundesländern und dem Zentrum Wien (z.B. im Stereotyp "das rote Wien"), die sogar soweit gehen kann, daß Wien nicht mehr als Teil Österreichs wahrgenommen wird:

"... ich mein, das ist ein Vorurteil, das halt ganz Österreich gegen Wien hat ..."
(I 127, AHS-Lehrerin, Salzburg)

Umgekehrt wird in Wien eine österreichische Hochsprache sehr wohl mit der gehobenen Sprache Wiens gleichgesetzt:

"... weil also, wenn ich Österreichisch sag, denk ich, wenn ich ehrlich bin, schon an Wienerisch, aber ich weiß gar net, ob das stimmt, mengenmäßig ..."
(I 42, Ärztin, Wien)

Auch Nicht-Wiener/innen, die eine starke Affinität zu Wien haben, lokalisieren eine österreichische Hochsprache in Wien:

"Ich glaub, daß es in Wien das gibt, daß ich's dort gehört hab."
(I 130, Ärztin, Salzburg)

Diese Unterschiede zwischen Wien und den anderen Städten in der Einschätzung läßt sich am besten mit der Theorie von Zentrum und Peripherie (Kreckel 1983) fassen (dies gilt noch stärker für Frankreich, vgl. Paltridge/Giles 1984, während in Italien ein Widerspruch zwischen historisch-literarischem und ökonomischem Zentrum besteht, vgl. Galli de' Paratesi 1982¹). Danach ist jede Peripherie wieder in ein Zentrum mit Peripherie untergliederbar, d.h. nicht nur Wien als Zentrum Österreichs hat Peripherien, sondern auch die Landeshauptstädte und im weiteren Verlauf auch die ländlichen Regionen (Dörfer) sind jeweils wieder durch hierarchische Strukturen gekennzeichnet, die aber für das nächsthöchste Zentrum nur noch mittelbar nachvollziehbar sind. Ein Beispiel: Selbstverständlich gibt es für die Innsbrucker/innen soziale Differenzierungen ihrer Sprachvarietät; es wird genauso wie in Wien vom 'breiten Dialekt', der negativ bewertet wird, gesprochen, oder vom 'tiefsten Höttinger Dialekt'²). Diese soziale Differenzierung ist aber in der Fremdeinschätzung nicht unmittelbar gegeben, zunächst wird Tirol als Gesamtheit bewertet, soziale und regionale Differenzierungen ergeben sich erst später. Für Wiener/innen gilt folglich, daß jede Varietät außerhalb Wiens - und insbesondere die Varietäten des südbairischen Sprachraumes - als Dialekt wahrgenommen wird. Umgekehrt wird als einzige die Wiener Varietät von allen Informant/inn/en